

Reinheit der Formen in figürlicher und ornamentaler Beziehung“.<sup>1)</sup> Ebenfalls sehr schätzenswert ist die Büste des hl. Luzius,<sup>2)</sup> welche, wie die Inschrift sagt, der Abt von St. Luzi, Johann Waller (1497 bis 1515) anfertigen ließ und die sich jetzt ebenfalls in der Kathedrale befindet. Weiterhin stammen aus dem 15. Jahrhundert die Büsten St. Plazidus und Ursula, Kreuze usw.

Die übrigen Teile der Diözese weisen aus dieser Zeit ebenfalls manche kirchliche Neubauten auf. So wurde 1478 die Stadtpfarrkirche in Feldkirch vollendet, ein sehr ansehnlicher Bau mit reichen Gewölben. Sie gehört zu den ganz wenigen zweischiffigen Kirchen. Als Kanzelbaldachin ist noch vorhanden das eiserne mit vielen Heiligenbildern und reicher Vergoldung gezierte Sakramentshäuschen.<sup>3)</sup> Auch Meran erhielt in den letzten Jahren des 15. Jahrhunderts seine stattliche St. Nikolauskirche. Zu den sehr seltenen gothischen Rundbauten gehört die achteckige St. Barbarakapelle in Meran, welche 1450 eingeweiht wurde.<sup>4)</sup>

### 5. Weltliche Rechte und Besitzungen des Bischofs im 14. und 15. Jahrhundert.<sup>5)</sup>

In der Stadt Chur war der Bischof Territorialherr. Ihm stand die niedere und 1299 bis zirka 1482, als dem Inhaber der Reichsvogtei, auch die hohe Gerichtsbarkeit zu.

<sup>1)</sup> J. Janssen, Gesch. d. deutsch. Volkes, I, 1. Aufl. S. 154.

<sup>2)</sup> Abbildung oben S. 10.

<sup>3)</sup> Merkle, Vorarlberg, II, S. 172.

<sup>4)</sup> R. M. u. A. Schaff, Das Dekanat Meran, S. 177 u. 221.

<sup>5)</sup> Als Quellen wurden benützt: Dr. P. C. Planta, Die kurrätischen Herrschaften in der Feudalzeit. Bern. 1881. C. Muoth, Zwei sog. Nempterbücher des Bistums Chur. Jahressb. der hist. antiquar. Gesellschaft 1897. Die Urbarien im bischöfl. Archiv. Wo nicht anderes bemerkt ist, wird die Zeit zu Ende des 14. Jahrh. angenommen. Was die Güter und Einkünfte betrifft, so diene folgendes zur Orientierung:

Geld: 1 Pfd. Pfennig (denariorum  $\rho$ ) = 1 Mart = 20 Schilling (solidi  $\beta$ ), 1 Schilling ( $\beta$ ) = 12 Pfennig ( $\rho$ ). 2 Pfd. Heller (h) = 1 Pfd.  $\rho$  = 1 Mart, 1 Pfd. Heller = 20  $\beta$  h, 1  $\beta$  h = 12 h. Blaphart = 1  $\beta$  h oder 6  $\rho$ . Gulden rhein. schwabend. 20–30 Blaphart. Es entspricht 1 Pfd  $\rho$  = Fr. 6.40. 1 Pfd. h = Fr. 2.80, 1  $\beta$   $\rho$  = 50 Ctm., 1 Blaphart 16 Ctm.

Der Geldwert war im 15. Jahrhundert im Verhältnis zum jetzigen das vier- bis fünffache. Anhaltspunkte bieten z. B. folgende Angaben: 30 Scheffel sind ein Pfund an Wert, 1  $\beta$  an Wert sind 6 Käse, 6 Ellen Tuch sind 1  $\beta$  an Wert.